

Asyl: Kanton rüstet sich für den Notfall

FLÜCHTLINGE Zurzeit werden dem Kanton so viele Asylbewerber zugewiesen wie seit 16 Jahren nicht mehr. Die Regierung schafft deshalb ein Notfallkonzept und erwägt neue Unterkünfte.

MATTHIAS STADLER
matthias.stadler@luzernerzeitung.ch

Seit den Sommermonaten steigen die Flüchtlingszahlen in der Schweiz rasant an. Dies hat auch Konsequenzen für Luzern: Im August wurden dem Kanton Luzern 207 Asylbewerber zugewiesen, im September waren es 248, im Oktober 266 und für den November rechnen die Behörden zum ersten Mal mit mehr als 300 Personen (siehe Grafik). Vor einem Jahr lagen die Zahlen bei durchschnittlich 80 Asylbewerbern pro Monat.

Gemäss dem Luzerner Gesundheits- und Sozialdepartement (GSD) sind seit der Kosovokrise 1999 noch nie so viele Asylbewerber im Kanton Luzern untergebracht gewesen wie momentan. 1600 sind es an der Zahl. Zum Vergleich: Im Oktober 2014 – notabene der Höchst-

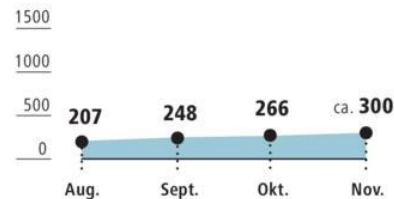
stand damals – befanden sich 952 Asylbewerber im Kanton.

«Handlungsfähig bleiben»

Der Bund bereitet sich derzeit auf das Szenario eines weiteren massiven Anstiegs vor. Deswegen reagiert nun auch der Kanton, wie das GSD in einer Mitteilung schreibt: «Mit dem Konzept «Profecto» schafft die Luzerner Regierung die Grundlagen, um im Fall einer ausserordentlichen Lage im Asylwesen handlungsfähig zu bleiben.» Eine solche trete ein, wenn dem Kanton an einem Tag mehr als 80 bis 100 Personen zugewiesen würden, pro Woche 200 bis 250 oder innert 30 Tagen über 500 Personen.

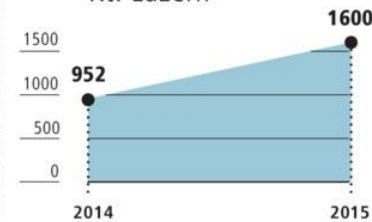
Die gegenwärtige Situation im Asylwesen erfordere eine vorsorgliche Planung, weswegen ab sofort eine Task-Force die Lage analysiere, heisst es im

Zunahme
Asylgesuche 2015
Kt. Luzern



Quelle: Luzerner Gesundheits- und Sozialdepartement / Grafik: Lea Siegwart

Höchststände
Asylbewerber
Kt. Luzern



Schreiben. Laut Silvia Bolliger, Leiterin Kommunikation des GSD, beobachtet die Task-Force die Flüchtlingssituation und liefert der Regierung regelmässig einen Bericht darüber.

Das Konzept sei eine Eventualplanung: «Wir müssen uns vorbereiten, falls der Zivilschutz eingesetzt werden muss», sagt Bolliger. Dieser würde sich um die Logistik und die Betreuung der Asylbewerber kümmern. Die Task-Force wird vom Flüchtlingskoordinator Ruedi Fahr-

ni geleitet, mit dabei sind der Zivilschutz, die Polizei, die Dienststelle Immobilien, das Gesundheits- und Sozialdepartement sowie das Justiz- und Sicherheitsdepartement.

Flüchtlinge in Mehrzweckhallen?

Im Konzept werden auch neue Unterbringungsmöglichkeiten ins Auge gefasst. So bringt der Kanton neu die Möglichkeit von Grossunterkünften ins Spiel. Flüchtlinge könnten demnach

auch in Mehrzweckhallen, leer stehenden Fabrikhallen, Ferienheimen und Containersiedlungen untergebracht werden. Bolliger erklärt: «Situationen wie in Deutschland können wir nicht ausschliessen. Wenn die Zahlen weiter zunehmen, müssen wir damit rechnen, dass wir solche Unterkünfte zur Verfügung stellen müssen.» Wann und wo dies der Fall sein werde, wisse man nicht. Wenn der Notfall eintreffe, würde ein Sonderstab eingesetzt und das kantonale Gesetz über den Bevölkerungsschutz angewandt. Dadurch habe der Kanton die Möglichkeit, eigenmächtig auf solche Anlagen zurückzugreifen, erklärt Bolliger. Es würden aber trotzdem immer mit den Gemeinden Lösungen gesucht.

Belastung durch hohe Schutzquote

Nicht nur die hohe Zahl an Asylgesuchen bringt den Kanton ins Straucheln, die hohe Schutzquote der Asylbewerber und vorläufig Aufgenommenen verschärft laut Silvia Bolliger das Problem. Diese liegt momentan bei 65 Prozent. «Es gibt fast keine Abgänge aus dem System», erklärt Bolliger. Somit werde immer mehr Platz gebraucht.